

Staats-Anzeiger und Herald.

Kriegsschauplatz.

Weitere russische Niederlagen in Bukowina u. Karpathen.

Englischer Kreuzer im Suezkanal schwer beschädigt. Im Osten ist Entscheidung nahe.

Deutschland begründet seine Forderungen.

Aus Berlin vom Sonntag: Die deutsche Regierung gab ihre Bekanntmachung aus, die als Antwort darauf dient, wie England den neutralen Handel mit Deutschland einzuschränken gedenkt.

Die britische Regierung hat eine Anzahl von Artikeln auf die Liste von Kontierhandelsartikeln gestellt, die überhört nicht, oder doch nur indirekt für militärische Zwecke gebraucht werden können.

England hat nicht einmal geäußert, die Pariser Beschlüsse zu verletzen, indem es von neutralen Handelschiffen deutsches Eigentum herunterholt.

Schließlich erklärte England, daß die ganze Nordsee als Kriegsgewässer betrachtet werden müsse, und wenn es die Schifffahrt zwischen Schottland und Norwegen nicht gänzlich unmöglich gemacht hat, so hat es doch soviel bewirkt, daß die neutralen Schiffe und die neutralen Häfen blockiert wurden, was als eine direkte Verletzung des Völkerrechts zu betrachten ist.

Alle diese Maßnahmen haben aber den einzigen Zweck verfolgt, nicht nur Deutschlands militärische Stärke zu ruinieren, sondern auch das wirtschaftliche Leben Deutschlands zu vernichten und es schließlich auszuhungern.

Die neutralen Mächte haben sich im Allgemeinen den Schritten gegenüber, die die britische Regierung einschlug, ruhig verhalten, -jedentfalls ist es ihnen nicht gelungen, die britische Regierung zu veranlassen, das Eigentum, das sie völkerrechtswidrig an sich gerissen hat, zurückzuerstatten.

Die deutsche Regierung hat verschiedentlich die neutralen Mächte da-

rauf aufmerksam gemacht, daß es den Regeln der Londoner Beschlüsse nicht länger Folge leisten könne, wenn Großbritannien seinem Kurs weiter verfolgen sollte.

Großbritannien verlegt das Völkerrecht auf dem Spiele steht, und die neutralen Mächte scheinen sich damit zufrieden zu geben, daß sie nur einen theoretischen Protest dagegen einreichen. Damit aber erkennen die neutralen Nationen Kriegsmethoden einer kriegsführenden Macht an, die nicht berechtigt sind.

Deutschland sieht sich nun bedauerlicher Weise gezwungen, in derselben Weise seine eigenen Interessen zu vertreten. Es wird daher dieselben militärischen Maßnahmen gegen England treffen, die England gegen Deutschland in Vorbereitung hatte.

Die neutralen Nationen werden daher davor gewarnt, Ladungen, Passagiere und Mannschaften derartiger Schiffe anzunehmen. Sie werden weiterhin darauf aufmerksam gemacht, daß es auch für ihre Schiffe gefährlich ist, die angegebene Zone zu betreten, denn, wenn auch die deutschen Kriegsschiffe den Auftrag erhalten haben, neutrale Schiffe zu schonen, so ist dies doch in vielen Fällen unmöglich, da die britische Regierung die geheime Anordnung getroffen hat, daß ihre Handelschiffe unter neutraler Flagge segeln sollen.

Zur selben Zeit mag darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Schifffahrt nördlich von den Shetland-Inseln und auf dem östlichen Teile der Nordsee sowie in den Gewässern in der Distanz von 30 Meilen von der holländischen Küste entfernt nicht als in der Gefahrenezone zu betrachten ist.

Die deutsche Regierung gibt aus dem Grunde frühzeitig ihre Kriegsmahregeln bekannt, damit feindliche wie neutrale Schiffe Zeit genug haben, sich danach zu richten und ihre Pläne für die Landung in Häfen, die in der Gefahrenezone liegen, demgemäß zu treffen. Man erwartet natürlich, daß die neutralen Mächte der Kriegszustand Deutschlands gerade so viel Interesse entgegen bringen, wie der Kriegszustand Englands, und daß sie daher dafür sorgen, daß ihre Bürger ihre Eigentum von der Gefahrenezone ferngehalten werden. Dies ist um so mehr zu beachten, als es doch im Interesse der neutralen Mächte liegen sollte, daß dieser Krieg so bald wie eben möglich zu Ende kommt.

Entscheidung Niederlage der Russen im Dufkapaß.

Meldung aus Wien vom Montag dieser Woche: Die Schlacht im Dufkapaß verlief gänzlich für uns. Wegen der Schwierigkeit des Transports von Geschützen konnte der Feind nur wenig Artillerie in's Treffen führen, doch bediente er sich großer Massen Infanterie. Ohne Rücksicht darauf zu nehmen, wie hoch sich auch die Opfer an Menschenleben stellen würden, suchte der Feind eine Entscheidung herbeizuführen und ging immer wieder von Neuem zum Angriff über. An einem Punkte wurden tatsächlich drei seiner Angriffslinien von unseren Verbänden ausmüdegeräumt. Endlich drangen die Russen am Abend über einen Bohrbrücken vor, doch sie wurden gezwungen, auf halbem Wege Halt zu machen, in tiefem Schnee und heftigen Schneegestößen. Als am nächsten Morgen der russische Befehlshaber „Sturm“ auf unsere Stellungen kommandierte, war ein großer Teil vor Ermattung zusammengebrochen; viele vermochten sich mit hilflosen Gliedern nicht von der Stelle zu bewegen, und so brach auch der letzte Versuch unter unserm Feuer zusammen. Das Schlachtfeld war mit Toten und Verwundeten überfüllt. Der Rest des fliehenden Heeres wurde verfolgt.

Seemannschaft Hindenburg noch immer tüchtig an der Arbeit.

Aus Berlin vom Montag dieser Woche: Seemannschaft Hindenburg hat seine Sturmangriffe auf die Warthauer Befestigungslinien mit gewaltiger Kraft fort; die Russen wehren sich verzweifelt und haben auch im Norden neue Vorstöße unternommen, allerdings ohne jeden Erfolg. An verschiedenen Punkten in den Karpathen haben die Russen ihre Angriffe erneuert, doch sind diese unter schweren Verlusten für den Feind zusammengebrochen. Die Zahl der russischen Gefangenen steigt mehr und mehr.

Französische Soldaten sterben massenhaft infolge Vernachlässigung.

In dem römischen Blatt „Vittoria“ veröffentlicht der italienische Schriftsteller Romano einen Artikel, der die Sanitätsverhältnisse im französischen Heere als grauenvoll schildert. Er schreibt, daß durch diese Zustände mehr französische Soldaten getötet würden, als durch die Kugeln des Feindes. Es fehle an Allen zur Pflege der Verwundeten, an Ärzten, Krankenträgern, Wasser, Brod und Medikamenten. Für den Transport der Verwundeten würden ungeheizte Pracht- und Wohnwagen benutzt und in den Hospitälern sei selbst das Allernötigste nicht vorhanden.

Der heilige Krieg.

Aus Berlin vom Montag dieser Woche: Die in Konstantinopel erscheinende Zeitung „Tasfirri Eshar“ meldet aus bester Quelle, daß in Afghanistan der heilige Krieg erklärt wurde und sich die Eingeborenen in Beludschistan und Oupherien gegen die russische Herrschaft erheben.

Kriegsgefangene müssen arbeiten.

Kriegsgefangene in Deutschland werden auf Befehl der Militärbehörden zu landwirtschaftlichen Arbeiten angehalten werden. Sie erhalten 10 Pfennige den Tag.

Deutschland ist auf ein Eingreifen der Japaner in Europa wohl vorbereitet.

Ein amerikanischer Zeitungsreporter hatte kürzlich eine Unterredung mit einem hohen deutschen Diplomaten, in der dieser sich über die Stellung Japans und auch der Ver. Staaten zum Kriege äußerte. Der Diplomat befragt, ob Deutschland sich vor einer Landung japanischer Truppen in Frankreich fürchte, antwortete: Nein, Deutschland fürchtet sich vor den Japanern ebenso wenig wie vor den Amerikanern, aber wenn Sie fragen, ob wir ein Eingreifen der Japaner in Europa erwarten, so muß ich sagen, daß wir es erwarten und daß wir darauf vorbereitet sind. Wir haben unsere Kräfte nicht an den Verbänden verausgabt, und wir beschäftigen dies auch nicht. Wir wissen sehr wohl, daß wir noch Manches zu erwarten haben. Japan ist in der heillosen Situation, der einzige Gewinner in diesem Kriege zu sein, auch wenn es nicht in Europa eingreift, und England wird der Verlierer sein. England und alle westlichen Nationen werden die Verlierer im Osten sein. Japan spielt die Rolle des „Schloß“ in diesem Krieg, es wird auf seinem Fundament stehen, und es auch erhalten. Die Wegnahme von Miantichau bedeutet den Anfang der Ausdehnung des japanischen Reiches auf das ostasiatische Festland, Deutschlands Rolle im fernem Osten ist augenblicklich ohne Zweifel ausgepielt, und die einzigen, die neben Japan übrig bleiben, sind die Ver. Staaten, England und Australien. Das neue Frankreich hat im Osten wenig zu sagen. Der Vertrag von Judo-China gibt ihm nur geringen Einfluß. Ohne die Politik der Ver. Staaten kritizieren zu wollen, muß ich darauf bestehen, daß für unsichtiges Judo-China, was die augenblicklichen Vorteile und Nachteile anbetrifft, vielleicht zweifelhaft ist, aber sicherlich ein Fehler in den Augen derer ist, die die „gelbe Gefahr“ kennen, und die wissen, daß eine Nation niemals denken sollte, daß das, was jetzt gut und weise ist, es auch für die Zukunft ist. Japan weiß, daß es als eine bloße Anleihe niemals erfolgreich gegen die anderen Nationen auftreten kann, und deshalb sehen wir heute schon, daß Japan sich auf den chinesischen Markt stürzt, um ihn zu verdrängen. Jemand, der glaubt, daß Japan mit dem Besitze von Miantichau allein zufrieden ist, ist ein müßiger Träumer. Zusammen mit England hat Japan den deutschen Einfluß in Asien vernichtet, den der anderen weißen Völker wird es selbst zerstören.

Italienische Zeitungen entrüstet.

Aus Berlin: Die Alarmnachrichten über das baldige Eingreifen Italiens in den Weltkrieg auf Seiten der Alliierten entbehrten allem Anschein nach jeder Begründung. Die wacklige Entschlossenheit in den einflussreichen Kreisen von Rom über die sensationellen Äußerungen, welche von der Sabas-Agentur über Italien in der letzten Zeit in die Welt hinausgeschickt worden sind. Die Centralmächte, Deutschland und Oesterreich-Ungarn, haben indes nimmer positiv festgesetzt, daß die betreffenden Telegramme auf keinem italienischen Telegraphen-Bureau für die Sabas-Agentur aufgegeben wurden und tatsächlich in Paris gefälscht worden sind.

Anschaffung einer Berliner Zeitung.

Der Berliner „Lokalanzeiger“ erklärt, daß Englands eigene Werten nimmermehr gegen dasselbe gerichtet sind. Und wenn Deutschland das englische Joch, unter welchem die Welt seit Jahrhunderten geknirscht, zerstört hat, dann erfüllt es eine hohe geschichtliche Mission und befreit die Welt von einem ihrer allerhöchsten Feinde.

Ein ganzes Kosaken-Regiment von Batterien vernichtet.

Aus Berlin vom Sonntag: Auf dem Felde der Schlacht bei Tannenberg, die es auf den verschiedenen Schlachtfeldern des Ostens fortgesetzt erleidet, auch im eigenen Lande nicht länger verheimlichen. Die Zeitungstimmungen, welche Entschuldigungen bezüglich dieser Verluste bringen, mehrten sich und es sieht so aus, als hätte die anfänglich mit äußerster Strenge gehandhabte Zensur, die alle den Russen unzüchtigen Berichte einfach gänzlich unterdrückt, von höherer Stelle weichen erhalten, die Preisfabelung weniger scharf zu betreiben, damit dem Volk der wahre Stand der Dinge, der sich auf die Dauer dem doch nicht verheimlichen ließe, allmählich zum Bewußtsein komme.

David Ackermann in Chicago im Hospital gestorben.

Letzte Woche brachte der „Anzeiger“ die kurze Notiz, daß Herr David Ackermann in einem Hospital schwerkrank daniederliege und infolge einer Magenoperation einen Schlaganfall erlitten. Jetzt ist nun die Trauerkunde hier eingetroffen, daß Herr Ackermann daselbst das Zeitliche geegnet hat. Der Verstorbene war in Pennsylvania geboren und diente mit drei anderen Brüdern im Bürgerkrieg. Nach Beendigung desselben und nachdem er im Elternheim die Landwirtschaft sowie den Hauswirtschafsbetrieb erlernt hatte, ging er in's Hotelgeschäft und erlernte dann den Apothekerberuf. Nach dreijährigem Collegebesuch in Philadelphia graduierte er im Jahre 1874, war bei C. F. Goodman in Omaha kurze Zeit beschäftigt und kam dann nach Grand Island, woselbst er für Herrn Goodman eine Apotheke betrieb. In den folgenden zwei Jahren führte er eine eigene Apotheke, worauf er sich nach Fort Laramie, W. T., begab, um dem Viehhandel obzuliegen. Hierauf kam er wieder nach Grand Island, wo er seine Apotheke und abspreizte sich im Jahre 1881 mit J. E. Wite im Grundeigentums-Geschäft, worauf er im Bundeslandbureau eine Anstellung erhielt, die er bis zum Jahre 1886 inne hatte. Seine offizielle Karriere begann mit seiner Erwählung als County-Clerk hierelbst im Jahre 1885. In späteren Jahren war er mit J. P. Boehm in geschäftlicher Verbindung, bis er vor ungefähr Monatsfrist bei einem Besuch nach Tennessee bei seiner Tochter, Frau Julia Wehme, begab. Seine Gattin ging ihm vor 5 Jahren im Tode voran. Aus dem Trauerepaar zwei Töchter und ein Sohn, die sämtlich auswärtig wohnen. Herr Ackermann war ein hervorragendes Mitglied der hiesigen G. A. R. sowie verschiedener anderer Vereinigungen. Die irdische Hülle des Entschlafenen wurde am letzten Sonntag nach Grand Island überführt und von der St. Stephens Kirche aus zur letzten Ruhe gebettet.

Die Entsetzung Przemysl's.

Nach einer Depesche aus Wien soll mit einer deutschen Armee ein mächtiger Versuch unternommen werden, die österreichische Festung Przemysl zu entsetzen. Die Meldung besagt, daß der Gouverneur von Krakau von den österreichisch-ungarischen Generalen davon verächtigt worden sei. Vorbereitungen für die Aufnahme von 200,000 Truppen zu treffen, die von den in Rußland-Polen operierenden Truppen zurückgezogen werden sollen. Die Lage in Przemysl ist augenblicklich gefährlich, da Hungersnot infolge der langen Einschließung der Garnison durch die Russen ausbrechende droht. Doch eine andere Meldung besagt, daß die Festung noch monatelang aushalten könne.

Russen erleiden im Kaukasus schwere Niederlage.

Eine Depesche aus Konstantinopel meldet einen glänzenden Sieg der Türken über die Russen im Kaukasus. Das türkische Hauptquartier berichtet, daß eine russische Abtheilung auf türkische Streitkräfte einen Angriff unternahm. Der Feind wurde indessen mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Es wurden viele Gefangene gemacht u. große Kriegsgüter fielen in die Hände der Türken.

Sterne und Streifen mißbraucht.

Der britische Dampfer „Lufftonia“, der am 30. Januar von New York abfuhr und in Liverpool vor Anker ging, segelte von dem Augenblick an, da er Lucestown verließ, bis er seinen Bestimmungsort erreichte, unter amerikanischer Flagge. Das Schiff erhielt von der britischen Admiralität den Befehl, die amerikanische Flagge zu hissen. Wir werden ja sehen, was die Bundesregierung zu diesem Mißbrauch der amerikanischen Flagge sagt, wahrscheinlich nicht viel.

Britische „Gerechtigkeit“.

Aus Pretoria wird berichtet: Ein amtlicher Erlaß theilt mit, daß 71 Bürger, die sich weigerten, gegen die Deutschen im Südwesen zu kämpfen, hingerichtet werden sollen. Der Befehl dazu ist bereits erlassen worden.

Prod wir' berechnet.

Die Restaurent- und Hotelbesitzer Berlins haben beschlossen, in Zukunft alles zu Mahlzeiten servierte Brod besonders zu berechnen.

Auf dem Heimwege vom Zuge überfahren.

Einen tragischen Tod fand vor einigen Tagen der bei Cairo wohnhafte Farmer Wm. Brayton. Er war in Cairo gewesen und machte sich um 1 Uhr des Nachmittags wieder auf den Heimweg, und zwar ging er entlang der Bahnstrecke resp. auf dem Geleise der Bahn, welches zur Zeit in tiefem Schnee begraben lag. Am Abend fand man seine Leiche ca. 30 Fuß von den Geleisen entfernt im Schnee liegen. Eine Untersuchung ergab, daß er von einer Lokomotive getroffen worden war, da er einen Arm, ein Bein sowie das Gesicht gebrochen hatte. Eine Lokomotive mit einem Schneepflug traf, welche kurz bevor er den Heimweg antrat, das Geleise entlang fuhr. Da der Fall seiner weiteren Aufklärung bedurfte, wurde kein Inquest abgehalten. Der Verunglückte, der eine Witwe und sieben Kinder hinterließ, von denen fünf noch zur Schule gehen, war in den 40er Jahren und wohnte viele Jahre in der Umgegend von Cairo, woselbst er sich hoher Achtung erfreute. Die Eltern wohnen jenseits der Countygrenze.

Verheerendes Feuer in Cairo.

In unserer Nachbarorttschaft Cairo kam in der Nacht vom Sonntag auf Montag ein Feuer zum Ausbruch, das den Anblick hatte, große Dimensionen anzunehmen. Dasselbe brach in dem großen Geschäft von McAllister Bros. aus, und zwar im Erdgeschosse, und verbreitete sich, da es Nacht war und erst spät bemerkt wurde, mit großer Schnelligkeit, so daß die von Frau Jennie Rothmann, die nebenan in einem großen Holzgebäude wohnt, alarmierte Löschmannschaft das McAllister-Gebäude bereits in lichterloh Flammen fand. Obgleich die Feuerwehre bedächtig arbeitete, schien das Gebäude mit seinem ganzen Baareninventar und Vorrat an den Verberben geweiht, und so sah man sich genöthigt, seine Aufmerksamkeit auf die Nebengebäude zu richten und zu verhindern, dem Vormarschbringen des Feuers vorzubeugen und es soviel wie möglich auf seinen Tod zu beschränken. Dies gelang auch, denn das nachmalige Gebäude, dessen unterer Teil von einem Sattlergeschäft okkupiert wird, infolge der vollständig verbrannten Seitenwand des McAllister-Gebäudes nicht Feuer fing, wurde auch die ganze Käuferreihe demarrt. Leider führte die eifrige Bemühung des McAllister-Gebäudes ein infolge des Drucks der Fußböden der oberen Stockwerke und Tennen von Ziegeln fielen auf das Postamt, welche dessen Dach durchschlugen und sogar den Fußboden. Das gab im Postamt ein Erdbeben und die Postabfertigungsstelle mußte temporär verlegt werden, bis der Schaden wieder ausgebessert ist.

Das McAllister-Gebäude war das größte in der Ortschaft, und da das Geschäft ein Allerhandladen war, befand sich in demselben ein großer Vorrath von allerhand Waaren der verschiedensten Art, die sämtlich zu Grunde gingen. Gebäude und Waaren waren ziemlich gut verifiziert, aber dennoch erwidert ein nicht unbeträchtlicher Verlust.

Richard Göhring.

Ein Comité, bestehend aus Richard Göhring, C. B. Brinning und A. M. Connors, begab sich gestern nach Lincoln, um verschiedene Projekte gegen eingebrachte Gesetzesänderungen einzulegen. Von besonderem Werth ist eine, die städtischen Wasser- und elektrischen Licht-Anlagen unter die Kontrolle der Eisenbahn-Commission zu stellen. Die Ansicht des Commercialclub ist, daß städtische Anlagen den Bürgern der Stadt überlassen werden. Es föhnte die Folgen haben, die städtischen Angelegenheiten der Staats-Commission zu überweisen.

David Kaufmann wird in den nächsten Tagen nach New York reisen.

David Kaufmann wird in den nächsten Tagen nach New York reisen, um Einkäufe für seine 5 und 10 Cents-Geschäfte zu besorgen. Sein reichhaltiges Waarenlager erreicht sich eines immer größeren Besuches.

Sheriff Guft. Sievers und Frau kehrten am Montag von Karwell zurück.

Sheriff Guft. Sievers und Frau kehrten am Montag von Karwell zurück, nachdem sie der Verhandlung der Mutter von Frau Sievers, Großmutter Widmann, beigewohnt hatten.